

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Kritik der Villinger Chronik

Scheidel, Gustav

Ansbach, 1885

I. Quellenkunde

[urn:nbn:de:bsz:31-325966](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-325966)

I.

Quellenkunde.

Nach den Freiheitskriegen und seit den Tagen des Freiherrn von Stein erlebte Deutschland einen Aufschwung und eine Blüte seiner Geschichtsforschung und Geschichtsschreibung, wie sie großartiger und herrlicher kaum jemals bei einem andern Volke stattgefunden hatte.

Die *monumenta Germaniae historica*, in Wahrheit ein „*monumentum aere perennius*“, haben nicht nur zur Vertiefung des historischen Studiums, sondern auch zur Belebung der vaterländischen Wissenschaft nach den verschiedensten Richtungen und in den weitesten Kreisen auf das segensreichste bis zum heutigen Tage gewirkt. Die Beteiligung an diesem großen Nationalwerke unter dem schönen Wahlspruche: „*Sanctus amor patriae dat animum*“ hat nicht allein den Hauptzweck, eine kritische Ausgabe unserer mittelalterlichen Geschichtsquellen, nahezu erreicht, hat nicht allein zahllose historische Abhandlungen und Gesellschaften hervorgerufen, sondern auch eine reine Vaterlandsliebe geweckt, gefördert und verbreitet, welche zur nationalen Wiedergeburt unseres Volkes nicht zum wenigsten beigetragen hat.

Eine lange Reihe glänzender Namen von Niebuhr bis Ranke, teils im engsten Anschluß an dieses epochemachende Unternehmen, teils selbständig in ihren Bahnen dasselbe Ziel verfolgend, ist seitdem nicht bloß mit der Geschichte der historischen Wissenschaft, sondern mit der Kulturentwicklung unseres Volkes überhaupt auf das engste verknüpft. Auch unser großer Staatsmann hat unter dem Einfluß dieser geistigen Strömung sein lebhaftes Interesse für

Geschichte gewonnen und geschichtlichen Sinn wiederholt bekundet, größer freilich als alle Darsteller, seitdem er selber zum Gegenstand der Darstellung geworden.

Mit Recht kann daher unser Jahrhundert, wie es das Zeitalter der Neugestaltung des deutschen Reiches geworden ist, auch als das Blütealter der deutschen Geschichtswissenschaft bezeichnet werden.

Während nun die einen der Erforschung der Glanzperiode der alten deutschen Kaiserzeit ihre besten Kräfte widmeten, wandten andere ihre Aufmerksamkeit der Zeit des Verfalles oder der neueren Entwicklung unseres Staatslebens zu. Und kein geringerer als der Altmeister deutscher Geschichtschreibung selbst, der hochbetagte und doch noch in rüstiger Geistesfrische schaffende Nestor unserer Historiker war es, welcher schon vor mehr als einem Menschenalter die wichtige Epoche der Reformation in vollendeter Weise behandelte und damit zugleich dem deutschen Geiste ein unvergängliches Denkmal setzte.

Im Zusammenhange damit finden wir auch eine Darstellung des Bauernkrieges, in dem eng gezogenen Rahmen bis heute das Beste, was wir über dieses merkwürdige Ereignis an dem Wendepunkte zweier Zeitalter besitzen.

Es war nicht die Aufgabe Rankes, dasselbe bis ins einzelne zu verfolgen; für ihn konnte der Bauernkrieg nicht viel mehr sein als ein Punkt in der Erscheinungen Flucht. Rastlos schreitet die Wissenschaft vorwärts. Die Jünger berühmter Meister arbeiten aller Orten und Enden unermüdet, den begonnenen Bau zu vollenden, Stein auf Stein zu fügen, zu ergänzen und zu berichtigen.

In den letzten Jahrzehnten hat denn auch die Geschichte des mit Recht sogenannten Bauernkrieges wesentliche Bereicherungen erfahren. Sind wir freilich auch von einem *codex monumentorum belli rustici*, wie ihn Baumann sich denkt *) und mit unermüd-

*) s. das Vorwort p. V zu Baumanns Akten.

lichem Fleiße anstrebt, noch weit entfernt — ein Beweis zugleich, wieviel selbst den Epigonen noch übrig gelassen ist — so ist doch der Fortschritt in neuester Zeit namentlich für die schwäbischen Gegenden hauptsächlich durch sein Verdienst ein unverkennbar bedeutender zu nennen.

Es dürfte daher nicht unerwünscht sein, eine kleine bibliographische Umschau darüber zu halten, was auf diesem speziellen Gebiet unserer vaterländischen Geschichte bisher geschehen und geleistet ist.

Mit Recht geht unsere Zeit, wo nur immer möglich, auf eine urkundliche Erforschung und Feststellung der Thatsachen zurück, um einen richtigen Einblick in den inneren Zusammenhang der Verhältnisse und Beziehungen zu einander zu erhalten und dadurch ein möglichst getreues Abbild des Geschehenen und wie es geschehen zu gewinnen. Gerade diese Seite der Quellenforschung war bisher bei der Behandlung des Bauernkrieges stark vernachlässigt worden und noch bergen die Archive eine fast überreiche Fülle des schätzbarsten Materiales. Es handelt sich übrigens nicht so sehr darum, den äußeren Verlauf der Bewegung festzustellen, der ja hinlänglich bekannt ist, als vielmehr Ort für Ort und von Landschaft zu Landschaft die Keime des Aufstandes zu verfolgen und dabei zu untersuchen, ob und welche Verbindungen zwischen ihnen bestanden, welche geheimen Triebfedern mitwirkten, ob und wie weit die religiöse und geistige Bewegung jener Tage hineinspielte, kurz wie es zu einer solchen sozialen Erhebung im großen Stile kommen konnte und mußte.

Hierbei sind zunächst die Quellen- und Urkundenwerke für die Reformationsgeschichte zu berücksichtigen, ¹⁾ ferner eine Unzahl von Flug- und Streitschriften aus jener Periode ²⁾, namentlich Huttens Werke, ³⁾ sodann die Reichstagsverhandlungen ⁴⁾ und endlich die politischen Korrespondenzen, soweit sie bekannt geworden und auf die Empörung Bezug haben. ⁵⁾ Wie wenig direkte Ausbeute leider letztere zuweilen geben, ersieht man aus einem

Entschuldigungsschreiben des Erzherzogs Ferdinand an Kaiser Karl V. vom 14. März 1525.⁶⁾ Dieser hatte freilich wichtigere Dinge zu thun, als sich um den Bauernaufstand zu kümmern, und auch Ferdinands Interesse war anfänglich nach einer ganz anderen Seite gerichtet.⁷⁾

Die Hauptsache bleiben natürlich immer die Bauernkriegs-akten selbst, für deren systematische Sammlung sich zuerst Schreiber,⁸⁾ dann Baumann⁹⁾ und endlich Vogt große Verdienste erworben haben. Letzterer ergänzte die verdienstvolle, aber doch lückenhafte Urkundensammlung zur Geschichte des schwäbischen Bundes von Klüpfel¹⁰⁾ durch die Herausgabe der Korrespondenz des Bundeshauptmanns Ulrich Artzt in der willkommensten Weise, so daß alle zusammen, noch vermehrt durch die Korrespondenz des bairischen Kanzlers Leonhard von Eck¹¹⁾, durch Lina Begers Studien¹²⁾ und durch die einschlägigen Chroniken erweitert, ein nahezu vollständiges Bild der Bauernbewegung in Oberschwaben gewähren dürften, wobei allerdings die eidgenössischen Abschiede¹³⁾ ebenfalls nicht außer acht zu lassen wären.

Was ferner die Frage nach dem Verfasser der zwölf Hauptartikel betrifft, so dürfte dieselbe in letzter Zeit durch Baumann und Dobel als zu gunsten oder wenn man will zu ungunsten Schappellers entschieden anzusehen sein, wozu die scharfsinnige Arbeit von Kornelius in den Abhandlungen der bairischen Akademie wenn auch nicht die erste, so doch eine erneute und vollwichtige Anregung gab.^{14a)}

Nicht so günstig bezüglich der Bauernkriegsforschung als in Schwaben steht es in Franken.*) Die fränkischen Archive sind

*) von *Wegele* in seinem Literaturbericht über die neuere historische Literatur Ostfrankens in *Sybel's hist. Zeitschr.* (51. Bd.) Jahrg. 1883 sagt S. 146: »Auf dem Gebiete der ostfränk. Geschichte arbeiten mancherlei, wenn auch ungleiche Kräfte und ohne sich des gemeinsamen Zieles bewußt zu sein. In dieser Richtung muß geholfen und in irgend einer Form, die zunächst nicht weiter präzisiert zu werden braucht, ein

zu diesem Zwecke noch nicht systematisch durchforscht worden. Was Strobel in seinen Beiträgen zur Literatur (s. Note 2) und Waldau am Ende des vorigen Jahrhunderts als Beitrag zur Geschichte des Bauernkrieges in Franken, besonders im Bistum Bamberg und in den sogen. Chemnitzer Materialien geliefert haben, ist doch nur gering im Vergleich mit dem, was man erwarten dürfte.^{14b)} Bedeutender ist was Höfler in seiner Quellensammlung für fränkische Geschichte und in seinen fränkischen Studien geboten hat.¹⁵⁾ Wichtig sind hier besonders die Nürnberger Ratsprotokolle, Ratsbücher und Briefbücher, welche eine bezüglich der Bauernfrage beachtenswerte und noch nicht genügend ausgebeutete Korrespondenz der vortrefflich geleiteten Reichsstadt mit den kleineren fränkischen Reichsstädten u. s. w. enthalten.*)

Manches andere, namentlich für das Gebiet des ehemaligen Markgrafentums Ansbach, ist in dem Anzeiger für Kunde der deutschen Vorzeit, in den Jahresberichten des histor. Vereins für Mittelfranken und in anderen Zeitschriften niedergelegt worden.¹⁶⁾ Das verhältnismäßig reichste Material dürften wohl immer noch *Öchsle*¹⁷⁾ und *Bensen*¹⁸⁾ beigebracht haben; aber alles zusammen hält doch keinen Vergleich mit den schwäbischen Forschungen aus. —

Auf reicher urkundlicher Grundlage haben endlich Stern¹⁹⁾ und Hartfelder²⁰⁾ die Geschichte des Bauernkrieges im südwestlichen Deutschland behandelt.

Mittelpunkt für die wissenschaftliche Erforschung der ostfränkischen Gesamtgeschichte geschaffen werden.« — Über die Anfänge des Bauernkrieges habe ich bisher in den Archiven zu Nürnberg, Bamberg und Windsheim Nachforschungen angestellt, worüber an einem anderen Orte berichtet werden soll; die Benutzung des Rotenburger Archives ist mir leider unter Hinweis auf eine Neuordnung desselben abgeschlagen worden.

*) Was die Anfänge des Aufstandes betrifft, so habe ich eine Sammlung hierauf bezüglicher Aktenstücke begonnen, welche demnächst erscheinen wird.

Schon sehr früh, gleich nach seinem Entstehen und Verlauf, ist der Bauernkrieg zum Ausgangspunkt konfessionellen Streites gemacht worden. Namentlich ist, was Eck und Kochläus in dieser Beziehung Luther schuld gaben, in viele gleichzeitige Chroniken aufgenommen worden, ohne daß der feindseligen Tendenz der Nachricht Rechnung getragen worden wäre. Zuerst finden wir darüber eine Nachricht in der nach größeren Gesichtspunkten angelegten allgemeinen Chronik *Seb. Franks* vom Jahre 1531, welche bereits einen apoletisch-theologischen Charakter zeigt. ²¹⁾ Carions Chronika dagegen, welche durch Melanchtons Redaktion eher verloren als gewonnen haben dürfte, enthält nur einen sehr kleinen Abschnitt über den Bauernkrieg. ²²⁾ Auch das *Chronicon Spalatinum* gewährt nur sehr dürftige Ausbeute, ²³⁾ während die große sächsische (Mansfelder) Weltchronik des *Cyriacus Spangenberg* wenigstens für den thüringischen Aufstand gute und reichhaltige Angaben bietet. ²⁴⁾ Der Fehler auch dieser allgemeinen Chroniken ist der Mangel eines höheren Standpunktes und einer sicheren Kenntnis des Details, namentlich der Verhandlungen zwischen Herrn und Bauern.

Von größter Wichtigkeit, wenn auch nur mit Vorsicht zu benutzen und in der Regel jeder tieferen Auffassung entbehrend, sind nun aber die gleichzeitigen Lokalchroniken, deren wir eine große Zahl aus allen Teilen Deutschlands besitzen. Durchweg bauernfeindlich, meistens auch der Reformation abgeneigt, höchst einseitig und fast sämtlich auf einer sehr niedrigen Stufe historischen Urteils stehend bieten dieselben wohl für die eigene Stadt und ihre Umgebung oder für die Schicksale des eigenen Klosters interessante und meist sichere Notizen, sobald aber ihre Nachrichten über den engen Kreis des Stadt- oder Klostergebietes hinausgehen, werden sie unzuverlässig und kritiklos. Für ihre nächste Umgebung also dürfen dieselben einen höheren Wert beanspruchen und, insofern sich aus ihrer größeren Anzahl eine genauere Kenntnis des allgemeinen Ganges der Bewegung zusammensetzt, sind sie überhaupt ganz unschätzbar.

Hierher gehören die Chronik des Andreas Lettsch, das Stiftungsbuch von *St. Blasien*, die Villinger und die Salmansweiler Chronik, welche Mone veröffentlicht hat²⁵⁾ — als besonders wichtig für die Wiege des Aufstandes in der Schwarzwaldgegend — ferner die Zimmerische Chronik,²⁶⁾ wertvoll für Rottweil und das obere Neckarthal. — Fast noch bedeutender als diese und teilweise sogar von ganz hervorragendem Werte sind aber die Quellen zur Geschichte des Bauernkriegs, welche Baumann herausgegeben hat.^{27a)} Die wichtigsten von ihnen sind wohl die Weïssenhorner Historie von Nikolaus Thoman und die Donauwörther Chronik des Joh. Knebel für die Ulmer Gegend und das Ries, ferner Holzwarts „*rustica seditio*“ u. a., endlich für den Zug des Truchsefs fast allein maßgebend die Teilnehmer und Darsteller desselben: der Herold Hans Lutz^{27b)} in seinem Tagebuch, Ambrosius Geyer, vom Würzburger Bischof gesendet, ein Anonymus und vor allem der Schreiber des Truchsessens Georg von Waldburg selbst, früher Pappenheimer Chronik genannt.²⁸⁾ Alle zusammen dürften ein hinlänglich deutliches Bild von der eigentlich kriegerischen Seite der Empörung geben, soweit der Truchsefs thätlich eingriff. — Für den Zug des Herzogs Ulrich haben wir dann noch Hans Stockars Heimfahrt und Tagebuch zu berücksichtigen.²⁹⁾

Über den Charakter bloßer Lokalgeschichten weit hinaus gehen zwei der Reformation zugethane Schweizerchroniken, nämlich Anselms Berner Chronik³⁰⁾ und Kefslers Sabbata.³¹⁾ Besonders letztere ist von hohem Werte für die Entstehung der Erhebung und der religiösen Wirren in der Schweiz und in Schwaben, sowie wegen ihrer biedereren und treuherzigen Auffassung der Verhältnisse überhaupt. — Für das schwäbisch-fränkische Grenzgebiet haben wir dann eine Beschreibung des Bauernkriegs von dem Stadtschreiber Herm. Hoffmann in Schwäbisch Hall, ferner eine Chronik derselben Stadt vom Magister und Pfarrer Joh. Herold und endlich Hans Frankens von Hall »Bauernkrieg reimweis beschrieben« zu beachten.³²⁾

In Franken selbst behaupten aber zwei äußerst wichtige gleichzeitige Darstellungen einen hervorragenden Wert: ich meine Thomas Zweifels Rotenburger³³⁾ und Lorenz Fries' Würzburger Chronik,³⁴⁾ hauptsächlich darum, weil sie eine Fülle aktenmäßigen Materiales nicht bloß benutzten, sondern oft auch unverkürzt einfügten. Obschon auf altgläubigem Standpunkte stehend zeichnet sie doch eine im ganzen aner kennenswerte Objektivität der Darstellung und historische Treue aus, wie sie sonst auf dieser Seite selten zu finden. Die Verfasser waren bei aller Einseitigkeit doch ehrenwerte Männer. Für Franken bilden sie bei dem Mangel weiteren urkundlichen Materiales bis jetzt und wohl für immer eine Hauptquelle.*)

Für das Gebiet der Reichsstadt Nürnberg kommen außerdem wie gesagt noch immer nicht planmäßig ausgenutzten Akten namentlich die Chroniken von Anton Kreuzer und Nikolaus Apel

*) Es ist nämlich leider schon im Bauernkriege selbst eine große Masse von Urkunden verschleppt, zerrissen und verbrannt worden. Wir haben darüber eine äußerst interessante, wenschon zugleich betäubende Notiz bei Lorenz Fries selbst in dessen *Peroratio* p. 2: »Aber als der Bund gen Haydingsfeld komet und mit der stat Wirtzburg in handlung gestanden, sind vill brieve, so in der Bauren ratstuben daselbst gelegen und unter den (wie ich dan von ainem, so der bauren stubenknecht gewest, zeither selbst gehort) etliche so von marggrave *Casmir*, den graven von Wertheim und Hohenlohe, auch etlichen vom adel und reychstetten dahin geschriben, zerrissen und verprennt worden. So sind auch ein mercklich zal brieff uff der bauren raiswegen nach bayden schlachten zu Königshofen und darnach bey Jngelstadt funden und durch das Kriegsvolk in der beute verzogen worden. Zu Wirtzburg bey ainem rathe und sunst in des stifts flecken, sonderlich zu Munerstat in ainer laden, darin des Abts von Bilthausen infel gelegen was, hab ich am maysten gefunden. Und ist wol zu glauben, das hin und wider vil vertruckt worden sein. So hab ich aus den gefunden mehr dann den halbtayl hinweg geworfen, darumb daß ich die nit vill sonders zu diser histori dinstlich geachtet« — es wäre doch vielleicht noch manches für uns interessante Stück da beigewesen.

in Betracht,³⁵⁾ welche freilich die Bedeutung der beiden oben genannten in keiner Weise erreichen. Müllners geschriebene Annalen³⁶⁾ dagegen, obschon teilweise auf Akten und Urkunden zurückgehend, sind doch der Zeit der Abfassung nach erst als eine Quelle dritten Ranges anzusehen. — Über Bamberg und Umgegend haben wir einen „*commentarius super seditione Bambergensium civiorum et agrestium*“³⁷⁾ und über die Erhebung im Aischgrund den Bericht eines Augenzeugen in der Windsheimer Chronik,³⁸⁾ für das Ansbacher Gebiet das Rother Stadtbuch³⁹⁾ und den Kriegsbericht des markgräflichen Obristen Michael Grofs von Trockhaw,⁴⁰⁾ alle vier für die Lokalgeschichte ganz wichtig und brauchbar, aber ungenau und unsicher, sobald sie darüber hinausgehen.

Obschon ich mich in dieser Übersicht im ganzen auf Schwaben und Franken beschränken zu müssen glaubte, so mag doch zur Vervollständigung für Bayern die goldene Chronik von Hohenschwangau⁴¹⁾ und eine Salzburgische Chronika⁴²⁾ nicht unerwähnt bleiben. Von den Annalisten verdienen ferner genannt zu werden: *Martin Crusius, Annales Suevici*,⁴³⁾ Kaspar Hedio's Fortsetzung des *Chronicon Urspergense* und endlich *Chytraeus, Saxon libr. VII* und desselben *epistolae*.

Als den eigentlichen und gleichzeitigen Geschichtschreiber des Bauernkrieges haben wir übrigens trotz seiner Schwächen Peter Haarer zu betrachten.⁴⁴⁾ Er versucht wenigstens eine pragmatische Geschichte des Aufstandes überhaupt zu schreiben. Allein es fehlt ihm nicht nur das für die entfernteren Beziehungen erforderliche Material, sondern auch der umfassende Blick. Männer wie Sleidan,⁴⁵⁾ welche von einem höheren Standpunkt ausgehen und urteilen, sind eben zu allen Zeiten vereinzelt. Was dieser über die Erhebung anführt, ist zwar objectiv und zuverlässig, aber zu geringen Umfanges, als dafs er uns überall Aufschluß geben könnte. Er hatte sich wie Ranke eine höhere Aufgabe gestellt und es ist zu bedauern, dafs er nicht näher auf jene eingehen konnte. Hauptquelle für die Geschichte des Aufstandes in der

Pfalz und ihrer Umgebung bleibt immerhin Haarer, da ihm hier die betreffenden Akten zu Gebote standen; im übrigen bedarf er der wesentlichsten Ergänzungen. Erst in zweiter Linie hinzuzuziehen, aber doch nicht ganz zu übersehen ist sein lateinischer Bearbeiter (*Gnodalius*, ^{46a}) während Hubert Thomas von Lüttich nicht mehr in Betracht kommt. ^{46b})

Um nun zu den späteren Bearbeitungen überzugehen, so haben wir hier im alten Markgrafen tum Ansbach für das 17. und 18. Jahrhundert von Rentsch bis Fischer einer eigentümlichen brandenburgischen Hofhistoriographie zu gedenken, welche für unsere Zwecke einige, wenn auch nur geringe Ausbeute gewährt. ⁴⁷) — Auch die Bearbeitungen der Lokalggeschichte, so unkritisch und dürftig dieselben meist auch sind, — oft nur statistische Zusammenstellungen — dürfen doch nicht ganz übergangen werden. Abgesehen von Falckensteins schätzenswerten *Antiquitates Nordgaviae* und seinem *Chronicon Suabacense* ⁴⁸) haben wir da von Pastorius eine kurze Beschreibung von Windsheim, ⁴⁹) von Jacobi eine Geschichte von Feuchtwangen, ⁵⁰) ferner solche von Neustadt an der Aisch, von Weissenburg, Lichtenau, Rotenburg, Forchheim u. a. ⁵¹) — Von wissenschaftlichem Werte dagegen und höchst beachtenswert sind die Arbeiten von Haggenmüller, Walchner, Rohling, Muck, Zöllner, Wagner, Bossert, Vogt, Kamann, Dobel. ⁵²) Als wissenschaftlich unzureichend aber erscheinen zwei Programme der neuesten Zeit, das eine: »der Bauernkrieg im Reichskreise Franken«, ⁵³) das andere: »die Reichsstadt Dinkelsbühl im Bauernkriege.« ⁵⁴)

Weitere für die Geschichte des Bauernaufstandes nicht unwichtige Monographien besitzen wir in dem Leben Georgs und Kaspars von Frundsberg von Reifsnier, ⁵⁵) Walchners und Bodent Biographie des Truchsessens Georg von Waldburg, ⁵⁶) in Heyds und Kuglers vortrefflichen Werken über den Herzog Ulrich von Württemberg, ⁵⁷) ferner in Hermanns Johann Frhr. zu Schwarzenberg, ⁵⁸) endlich in den Werken von Preschers und Aschbach. ⁵⁹) Äußerst wichtig, wenn auch von einseitigem Standpunkt geschrieben,

sind die »Geschichten des Kantons *St. Gallen*« durch *Ildefons von Arx*,⁶⁰⁾ weil sie auf Verwertung urkundlicher und zeitgenössischer Quellen, namentlich auf Fridolin Sachers Chronik, Keflers Sabbata, den eidgenössischen Abschieden u. s. w. beruhen.

Unter den allgemeineren Bearbeitungen des Bauernkrieges dürfte wohl die älteste der »Versuch einer Geschichte des deutschen Bauernkrieges« von Sartorius sein, allerdings auch nicht mehr als ein gutgemeinter Versuch.⁶¹⁾ Es folgt dann die ungleich bessere Abhandlung des Stuttgarter Prälaten Schmid,⁶²⁾ dessen Aktensammlung später Zimmermann benutzte, womit aber das Stuttgarter Archiv keineswegs erschöpft war. Eine dem damaligen Standpunkte der Quellenforschung entsprechende, ganz schätzbare pragmatische Darstellung, aber ohne jede urkundliche Grundlage, gab Wachsmuth⁶³⁾ und darauf unternahm Zimmermann eine umfassende, allgemeine Geschichte des grossen Bauernkrieges.⁶⁴⁾ So verdienstlich dieses Werk an sich ist, es kam viel zu früh, um etwas Abschliessendes bieten zu können. Die Benutzung, aber nicht gehörige Ausnutzung des Aktenmaterials in Bausch und Bogen, ohne rechte Sichtung, der sonstigen Quellen ohne kritische Behandlung, das sind Mängel, die sich ganz abgesehen von der überflüssigen Betonung des demokratischen Standpunktes nach den Resultaten der heutigen Forschung fast auf jeder Seite des umfangreichen Werkes unangenehm fühlbar machen. Ebenso einseitig, nur vom ultramontanen Standpunkte aus, trotz überaus fleissiger Benutzung handschriftlichen Materiales, ist das Buch von Jörg⁶⁵⁾ »Deutschland in der Revolutionsperiode von 1522—1526.« — Nicht mehr genügt, was K. Ad. Menzel und Häusser in ihren allgemeineren Darstellungen⁶⁶⁾ über unseren Gegenstand geliefert haben, und was neuerdings Janssen in seiner Geschichte des deutschen Volkes seit dem Ausgang des Mittelalters⁶⁷⁾ über den Bauernkrieg geschrieben hat, ist nichts als eine höchst einseitig ausgewählte, mosaikartige und kritiklose Nebeneinanderstellung zeitgenössischer Quellen, häufig blofser Streitschriften wie von

Emser, ohne gründliche Kenntnis der Urkunden und Akten. Vortreffliches dagegen bietet Stälin in seiner Württembergischen Geschichte⁶⁸⁾ und das Beste in engem Rahmen, wie schon gesagt, Ranke in seiner deutschen Geschichte im Zeitalter der Reformation, nur daß derselbe zu viel Gewicht auf die Villingen Chronik, zu wenig auf Gnodalius gelegt haben dürfte. Als eine vorzügliche Arbeit ist endlich noch zu erwähnen »die bayrische Politik im Bauernkrieg« von Will. Vogt,⁶⁹⁾ worin namentlich die einseitige Auffassung des Kanzlers Leonhard von Eck durch Jörg und andere Irrtümer wesentlich berichtigt worden sind.